



Br. Alban (Heinz) Burianek OSB

*geboren am 19. Januar 1933 in Prag,
verstorben am 8. Oktober 2008 in St. Ottilien*

Am Mittwoch, den 8. Oktober 2008, ging Br. Alban Burianek unerwartet in die Ewigkeit ein. Er hatte sich gerade für die Frühmesse bereitet, als er einem plötzlichen Herzschlag erlag.

Br. Alban kam am 19. Januar 1933 in Prag als Kind der Elsa Burianek zur Welt. In der Hauptstadt des jungen tschechoslowakischen Staates lebte damals noch eine starke deutsche Minderheit. Bereits nach 3 1/2 Monaten wurde er von seiner Mutter an Pflegeeltern in Sacherles (Sudetenland) abgegeben. Dort besuchte er auch die Volksschule, die er nach einem Umzug in Beneschau (ebenfalls Sudetenland) fortsetzte. Als seine Pflegemutter ihn aus gesundheitlichen Gründen nicht länger betreuen konnte, kam er zu anderen Pflegeeltern nach Göllitz (Böhmerwald), wo er die Volksschule bis zur 6. Klasse fortsetzen konnte. Bei Kriegsende wurde die Familie nach Deutschland ausgewiesen, wobei der Junge in den Nachkriegswirren den Kontakt zur Pflegemutter verlor.

Das elternlose Kind wurde zunächst von der Internationalen Flüchtlingsorganisation aufgefangen. Nachforschungen nach dem möglichen Verbleib der Eltern über verschiedene Suchdienste blieben erfolglos. Auch später versuchte Heinz Burianek auf eigene Faust weiteres über den Verbleib möglicher Angehöriger zu erfahren. In Baiernrain bei Otterfing konnte er dann die Volksschule abschließen. Er begann 1947 eine Ausbildung als Kunst- und Bauschlossler in München, die er nach drei Jahren mit der Gesellenprüfung abschloss. Die folgenden sechs Jahre arbeitete er als Schlosser bei verschiedenen Münchener Firmen. Während wohl aufgrund seiner leichten Sprachbehinderung die fachlichen Beurteilungen im Bereich Theorie nicht immer günstig ausfielen, wurden vor allem seine Fertigkeit als Schweißer und „seine unbedingte Ehrlichkeit und sein bescheidenes Wesen“ positiv hervorgehoben.

Seit Beginn seiner Münchener Zeit lebte er im katholischen Lehrlings- und Jugendheim München. Dort lebte er sich gut ein und unternahm mit Kameraden zahlreiche anspruchsvolle Bergtouren, welche Besteigungen des Mont Blanc und des Eiger einschlossen. Der Heimleiter, Pfarrer Josef Wolf, empfahl ihn für eine mögliche Aufnahme in der Erzabtei St. Ottilien. Wie Heinz Burianek in seinem Aufnahmegesuch vom 28. Januar 1956 schrieb, habe er sich „nach längerer Prüfung“ zu diesem Schritt entschlossen. Als eine selbst auferlegte Konsequenz seines neuen Lebensabschnitts verschenkte er seine Bergausrüstung und unternahm keine weiteren Touren, obwohl der Hang zu den Bergen ihm lebenslanglich bleiben sollte.

Da über die Kindheit von Br. Alban wenig bekannt war, wurde er nach seinem Klostereintritt bedingungsweise neu getauft für den Fall, dass er bisher noch keine Taufe empfangen hätte. Die zeitlichen Gelübde legte er am 31. Mai 1958 ab. Arbeitsmäßig war er zunächst in seinem alten Beruf tätig, wurde jedoch im August 1958 in die Bedienung der „Monotype“ Gießmaschine der EOS-Missionsoffizin eingearbeitet. Diesen Dienst versah er mit großem Eifer über viele Jahre hinweg bis zum Umzug der gesamten Druckerei in das neu errichtete EOS-Hallengebäude zu Beginn der 1970er Jahre. Der Umgang mit den giftigen Bleidämpfen hatte seine Gesundheit zu diesem Zeitpunkt beträchtlich angegriffen, so dass er für einige Jahre im Baubereich tätig war. Seine Begeisterung für den Maurerberuf schien sich in Grenzen zu halten, so dass er wieder in der EOS-Druckerei eingesetzt wurde. Hier fand er eine Heimat unter ihm wohlgesonnenen Arbeitskollegen, die ihm auch manche Launen und Eigenheit nachsahen. In seinem Verhalten konnte man ihn wohl als Original bezeichnen, was jedoch durch einen netten bayerischen Humor gemildert wurde. Seine Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit gingen über die Jahre zurück, doch prägte er auf seine Weise durchaus weiterhin die EOS-Druckerei.

In seiner Frömmigkeit hatte Br. Alban gerade zur Hl. Messe ein enges Verhältnis. Er besuchte oft mehrere Messen täglich und führte für sich auch die Tradition der Stoßgebete beim Stundenschlag weiter. Der Herr möge ihm nun den ewigen Frieden geben!

Erzabt Jeremias Schröder und Konvent von Sankt Ottilien

*Das Requiem in der Abteikirche von St. Ottilien und die anschließende Beisetzung
auf dem Klosterfriedhof feiern wir am Freitag, den 10. Oktober, um 10.30 Uhr.*